

Häuptling des Südens ist der neue Keltenfürst

400 Besucher beim historischen Prozessionszug des Archäologischen Parks – Laienkünstler inszenieren buntes Spektakel



Links: Die vier Häuptlinge des Landes beginnen mit der Einäscherung des verstorbenen Fürsten. Zuvor hatte ein Bläser (rechts) mit der Carnyx, der keltischen Kriegstrompete, die Prozession eingeleitet. Fotos: Wolff

Glauburg (ff). Etwa 400 Schaulustige waren am Samstagnachmittag zum Grabhügel des Keltenfürsten auf dem Glauberg gekommen, um sich einen historischen Prozessionszug anzuschauen. Unter dem Motto »Der Keltenfürst will zurück nach Hause« hatte der Archäologische Park Glauburg eingeladen und gemeinsam mit dem Heimat- und Geschichtsverein Glauburg einen Bestattungsritus eines Keltenfürsten nachgestellt. Unter den Zuschauern waren auch Thomas Seegmüller vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und Glaubergs Bürgermeister Gerd Mordier.

Der Titel der Veranstaltung sei bewusst so gewählt worden, erklärte Bernd-Uwe Domes, Geschäftsführer des Archäologischen Parks. Mit der Veranstaltung wollten die Glauburger die Menschen aus der Region sensibilisieren, sich für

den Archäologischen Park und den Bau eines Keltenmuseums auf dem Glauberg einzusetzen. Denn: »Der ländliche Raum braucht wieder Perspektive: Mit einem Keltenmuseum würde der Tourismus gefördert und damit würden Arbeitsplätze geschaffen«, sagte Domes.

Etwa eine Stunde lang erlebten die Zuschauer eine Reise in die Bräuche des Jahres 460 vor Christus. Ein eisiger Wind pfliff über das Plateau, die Sonne schickte dann aber doch einen zaghaften Vorfrühlingsgruß in die erwartungsvolle Menge. Der Ruf der Carnyx – der keltischen Kriegstrompete – leitete die Feierlichkeiten ein. Eine



Mit dem Schwert kämpften die Häuptlinge um die Nachfolge des Keltenfürsten von »Glaabriga«.



andere Carnyx antwortete: Ihr Bläser führte den Prozessionszug an. Durch ein Spalier von Krieger schob sich der Zug – dargestellt von 60 Laienkünstlern aus ganz Hessen – vorwärts. Die Darsteller waren in historischen Kostümen gekleidet, die auch zur damaligen Zeit durchaus schon sehr farbig waren; die Krieger schützten sich mit Komposit-Hemden vor gegnerischen Angriffen.

Die Prozession bewegte sich über die Prozessionsstraße, die zehn Meter breit ist. Zwei drei Meter tiefe und

sieben Meter breite Gräben begrenzen die Straße und bildeten so auch eine unüberwindliche Hürde für die Zuschauer. Dem Carnyx-Bläser folgte der Druid, also der

Medizinmann, hinter dem Druiden hatten sich fünf Frauen eingereiht, die die Beigaben für das Bestattungsritual bei sich hatten: wertvolle Krüge und Kannen. Ihnen schlossen sich vier Häuptlinge des Landes an, die den Leichnam des Verstorbenen trugen. Sie machten nach der Bestattung durch einen Schwertkampf den Nachfolger unter sich aus.

Bevor der verschiedene Fürst auf dem Scheiterhaufen eingäschert wurde, nahm seine Familie Abschied von ihm.

Dies tat sie nicht, ohne dem Verstorbenen noch Opfergaben beizulegen: Nüsse, Apfel, Salz und Brot. Die vier Häuptlinge entzündeten das Feuer. Danach trugen sie ihren Kampf aus. Bald stand als neuer Fürst von »Glaabriga« – also Glauburg – der Häuptling des Südens fest. Die Witwe des Verstorbenen setzte dem neuen Herrscher die Blattkronen aus Mistelzweigen aufs Haupt – als Symbol der Macht. Mit Mistelzweigen erwiesen auch die Trauernden ihrem alten Fürsten die letzte Ehre.

Der Keltenfürst war heimgekehrt. Dass auch die Statue – oder zumindest ein Duplikat – wieder nach Glauburg »heimkehrt«, hofft Geschäftsführer Domes nach einem Gespräch im hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst. »Ich habe den Glauben erhalten, dass hier in Glauburg ein Museum entsteht«, sagte er. Ideen zur Nutzung gäbe es genug. Informationen zu den aktuellen Veranstaltungen sind im Internet unter www.glauburg.de zu finden.